

geregt und bat ein bißchen von oben herab, den „Herrn“ zu sprechen.

Man brachte sie zu Herrn Jacques, der gerade im Begriff war, seine Schere an einen frisch angekommenen Herbststoff zu setzen. Aber kaum war die Dame im Zimmer, als sie erschreckt zurückfuhr.

„Sie sind der Herr nicht...!“

„Pardon?“

„Wer sind Sie?“

„Herr Jacques Suff, Schneider, Hoflieferant, prima englische Stoffe, wenn Madame sehen wollen...“

„Aber ich muß Herrn Sabille sprechen.“

„Das wird schwer gehen... er ist tot... verzeihen Sie.“

„Ach!... Das ist ja... und Sie?“

„Der zweite Gatte von Frau Theodore.“

„Und mein Zuschuß?“

„Wie, bitte?“

Darauf erzählte die aufgeregte Dame eine Geschichte von dem verstorbenen

Herrn Sabille, daß Herrn Jacques die Haare zu Berge standen und er erstaunt die Augenbrauen hochzog.

„Prompt am 1. November bekam ich jedes Jahr mein Geld, und heute ist schon der achtzehnte“, endigte die Dame entrüstet, als ob Jacques etwas dafür konnte.

„Nicht so laut, wenn ich bitten darf“, sagte dieser, und seine simple Schneiderfigur zeigte etwas wahrhaft Fürstliches, als er hinzufügte: „Beruhigen Sie sich — ich werde in Zukunft dafür sorgen.“

*

„Wer war die hübsche Frau, mit der du dich anscheinend so angenehm unterhalten hast?“ fragte später Theodore.

„Eine Kundin, mein Kind“, antwortete Jacques.

„Aha! — Eine gute?“

„Ich wollte, ich hätte zehn solche!“

Mißtrauisch sah sie ihn von der Seite an, und er fühlte, wie sie dachte: „Das würde Emile niemals getan haben!“ ...

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Holländischen von Willy Blochert)

A P H O R I S M E N

Sobald sich die unverhoffte Aussicht eröffnet, einen heißbegehrten Gegenstand zu bekommen, schärft sich auch unser Blick für dessen Mängel.

*

Die empörendste Entdeckung die wir machen können, ist die, daß ein Mensch, der uns zu einem gewagten Unternehmen überredet, den Erfolg nicht von sich, sondern von unserm Einfluß erwartet.

*

In der übertriebenen Heldenverehrung steckt auch ein gut Stück Bosheit, insofern sie den Verehrenden befähigt, die Überlegenheit der ihm näherstehenden Personen vergleichsweise für nichts zu achten.

*

Wenn wir einen Menschen durch ein Argument für eine Sache gewonnen haben, sollen wir kein zweites Argument beibringen, denn wir können nicht wissen, ob wir seine Überzeugung nicht eher schwächen als vertiefen.

*

Es ist merkwürdig, daß der Haß, der aus verschmähter Liebe hervorgeht, uns nicht so schmeichelt, daß wir ihn mit Liebe belohnen.